

Der Enzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 4. Neuenbürg, Samstag den 13. Januar 1855.

Der Enzthaler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Stuttgart.

Aufruf an diejenigen Excapitulanten, welche einstehen wollen.

Um den Bedarf an Einstehern bei der nächsten Aushebung zu decken, werden diejenigen beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahrs (bis 30. Juni einschließlich) zu Ende geht, desgleichen diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche in den Jahren 1853 und 1854 ihren Abschied erhalten haben, sofern sie geneigt sind, auf 6 Jahre einzustehen, hiemit aufgefordert, mit obrigkeitlichen Prädikatszeugnissen und mit ihren Abschieden versehen, längstens bis zum 15. Februar bei ihren früheren Regimentern, und zwar nur bei diesen, sich zu melden.

Die K. Oberämter und die Ortsvorsteher wollen Sorge tragen, daß dieser Aufruf gehörig bekannt gemacht wird.

Den 8. Januar 1855.

Kriegsministerium.

Neuenbürg.

Sämmtliche Ortsvorsteher haben am nächsten Botenrag zu berichten, wie viel bei den letzten Gemeinderaths- und Bürgerausschuß-Wahlen Wahlberechtigte vorhanden gewesen seyen und wie viele hievon ihre Stimmen gültig abgelegt haben.

Den 11. Januar 1855.

K. Oberamt.
Baur.

Herrnaltb, Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Schildwirthschafts- u. Bierbrauerei-Verkauf.

In Gemäßheit oberamtsgerichtlichen Auftrags werden aus der Gantmasse des Jakob Harzer, Döfenwirths dahier, am Freitag den 2. Februar, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus nachfolgende Realitäten in öffentlichen Aufstreich gebracht und zwar:

- a) ein zweistöckiges Wohnhaus außerhalb des Klosters, das Wirthschaftsgebäude zum Döfen;
- b) eine geringere Wohnung sammt Holzlege;
- c) eine große Scheuer und Stallung mit gewölbtem Keller;
- d) eine Bierbrauerei mit Branntweinbrennerei-Einrichtung;
- e) ein Bierkeller in 3 Abtheilungen;
- f) 2 Morgen 2 Viertel Wurz- und Grasgarten vor und hinter dem Haus;
- g) 1 Morgen Acker am Kennberg;
- h) 2 Viertel Acker am Kennberg;

zusammen angeschlagen um 4050 fl.

Die Gebäulichkeiten mit Ausnahme des Bierkellers, der außerhalb des Orts liegt, umschließen ein großer Hofraum mit laufendem Brunnen.

Die Wirthschaft ist an der Straße zwischen Wildbad und Baden-Baden günstig gelegen und gewährt zumal bei gleichzeitigem Betrieb der Bierbrauerei einem thätigen Mann ein sicheres Auskommen.

Am darauf folgenden Samstag findet eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken statt, wobei der Käufer der Wirthschaft zugleich Gelegenheit findet, sich mit den nöthigen Wirthschafts-Requisiten zu versehen.

Indem Kaufsliebhaber eingeladen werden, wird bemerkt, daß Unbekannte sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 8. Januar 1855.

Gemeinderath.

Vorstand Beutter.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.

Im Staatswald Weiler,

Montag den 15. d. M.:

4 birfene Nu:holzstämmen, 90 Klafter buchene, 4 Klafter tannene Scheiter und Prügel, 3325 buchene, 50 birfene und 575 tannene Wellen; im Staatswald Hönig,

Dienstag den 16. d. M.:

13 tannene Sägglöze, 7 Klafter dto. Scheiter, 225 dto. Wellen.

se wirklich
unter der
a Bortheil
durchaus
bedürfnissen
Ebeuerung
y bei den
wissen nicht
o wohlfeil
e in den
mehr ein
riegeneren

Stutt-
die Zeit
allein zu
r Annähe
n der Alt-
zt werden
e sie ange-
die nächste
ur so viel,
ehemalige
sich sehr
herbeizu-

itärzuzü-
gnien Sol-
auf dem
24 Grade
f. 3.)

n Offiziere,
mpfer aus
n worden;
währenden
Anfähigkeit,
genügen,
men Resul-

Verkaufs-
Summe.

fl.	kr.
77	48
16	—
—	—
—	—
793	48

rer um 4 kr.

9 fr.
13 fr.
12 fr.
nger.



Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag; Verkauf bei ungünstiger Witterung am ersten Tag in Gehingen, am zweiten in Simmogsheim.

Wildberg, den 8. Januar 1855.

R. Forstamt.
Niethammer.

Gräfenhausen.

Hopsenstangen-, Rebpfähle und Floßwieden-Verkauf.

Freitag den 19. Januar 1855

werden in dem hiesigen Gemeindewald 5725 Hopsenstangen von 20—36' Länge, 10.000 Floßwieden, 4175 Rebpfähle im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr bei hiesiger Ziegelhütte statt.

Den 11. Januar 1855.

Schuldheissenamt.
Glauner.

Schwarzenberg.

Gläubiger-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche Rechtsansprüche an den kürzlich gestorbenen Jakob Kraus Wittwer dahier zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben

innen 14 Tagen

bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, da sie später nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 11. Januar 1855.

Aus Auftrag:

Gemeindevorstand Burkhardt.

Poppenweiler.

Frucht-Verkauf.

Am nächsten

Montag den 15. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus

250 Scheffel Dinkel und

100 Scheffel Haber,

gute Waare, verkauft.

Den 9. Januar 1855.

Schuldheissenamt.

Privatnachrichten.

Nachträglich sind für den Gustav-Adolphs-Verein eingegangen:

von Herrenalb 2 fl. 30 fr.

Dobel 27 fr.

2 fl. 57 fr.

Wildbad, den 9. Januar 1855.

Stadtpfr. Hezel.

Ottenhausen.

Ich vermisse seit Jahren mehrere Bändchen von Herders Werken, welche ich ausgeliehen habe. In wessen Händen sie sind, den bitte ich um gütige Zurückgabe.

Brock.

Nach langem und schwerem Leiden hat der Allmächtige unsere liebe Großmutter, Mutter und Schwiegermutter Friederike Bodamer, geb. Bott. in einem Alter von 54 Jahren in's bessere Jenseits zu sich genommen.

Tief gebeugt durch diesen herben Verlust setzen wir auswärtige Verwandte und Freunde der Verbliebenen hievon in Kenntniß — fühlen uns gleichzeitig aber auch verpflichtet, für die große Theilnahme, die der theuren Verbliebenen sowohl am Krankenlager, als auch beim letzten Liebesgang gezollt wurde, unsern tiefgefühlten Dank abzustatten.

Neuenbürg, den 10. Januar 1855.

Ferd. Hölzlin, jr., von
Offenburg.

Friedricke Hölzlin, geb
Dittler, nebst Kindern.

Die Rheinischen

Brust-Caramellen

haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als ein treffliches Mittel gegen leichte Dänen Hals- und Brustbeschwerden, sowie beruhigend und erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und sowie für Kranke dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß.

Alleinverkauf in Wildbad bei

Conditor **Ness.**

Neuenbürg.

Einladung

zur

Abschieds-Feyer

des

fidelen Hrn. Leonhardt

am 13. Januar 1855.

Der „wilde Leu“ verläßt die Stadt,
Wo er so gern gewohnt hat,
Hält noch einmal in vollem Glanz
Heut' Abend seinen Abschiedstanz.

D'rum, wer sich seinen Freund noch nennt,
Dies heut' bei Mayers Bier bekennt;
Es komme, wer da kommen kann,
Und sag': „Leb' wohl, Mausfallenmann!“



Neuenbürg.

Ein Logis für eine kleine geordnete Familie hat zu vermietben

Wilhelm Blach, Seilermeister.

Landwirthschaftliches.

(Schluß.)

Deßhalb gehen meine Rathschläge dahin:

1) Den Acker schon dann zu Grasland liegen zu lassen, so lang er noch in Kraft steht, damit sich das Gras gleich im ersten Jahr vollständig bestocken kann.

2) Gras- und Kleesamen oder wenigstens Kleesamen allein in die vorangehende Sommer- oder Winterfrucht einzusäen, damit die guten Gräser gleich im ersten Jahr in gehöriger Menge ankommen, so daß sie dadurch in den Stand gesetzt sind, gegen die schlechten Gräser den Platz zu behaupten. Zu solcher Ansaat eignet sich der gewöhnliche rothe Klee bloß auf ganz gute Acker; auf andere Acker, die nicht so sehr im Dung stehen, ist der weiße Klee viel besser, weil ihm der Sandboden mehr zu schlägt als dem andern.

Auf 1 Morgen nimmt man 6—8 Pfund weißen oder rothen Klee und dann noch dazu 15—20 Pfund Grassamen. — Die Ausgabe für den Grassamen will man gewöhnlich sparen und streut Heublumen auf den Acker. Dabei geht man aber in der Regel fehl, denn die Heublumen entbalten nur wenig reifen Samen und zwar nur von denjenigen Gräsern, welche frühe blühen und deren Samen deßhalb noch vor der Heuernte reif werden; die Gräser, welche das beste Futter geben, werden gerade zu der Zeit gemäht, wo sie noch in der Blüthe stehen; von denen ist also gar kein, oder wenigstens kein guter Samen in den Heublumen entbalten. Sodann macht man nicht selten noch den weiteren Fehler, daß man Heublumen von nassen Wiesen auf trockene Felder bringt, wer aber die Gräser, die an zwei so verschiedenen Stellen wachsen, aufmerksam mit einander vergleicht, der wird finden, daß es ganz verschiedene Grasarten sind, die auf trockenem und auf nassem Boden vorkommen; es ist also übel gethan, wenn man Heublumen von nassen Wiesen auf trockene Acker bringt. Zur Grassaat eignet sich besonders das sogenannte englische Raygras. Die Kosten dafür sind nicht so bedeutend, daß sie von der Anstellung eines Versuchs abschrecken sollte. 6 Pfund weißer Kleesamen kosten 2 bis 3 fl. und 20 Pfund Raygras 3 bis 4 fl., zusammen also per Morgen höchstens 7 fl., was durch den Mehrertrag von 7 bis 10 Ctr. Heu bezahlt wird, ungerechnet den größeren Werth, den das Heu durch die Beimischung besserer Futterkräuter erhält. Wie aber schon oben gesagt ist, so kann man auch schon durch die bloße Ausfaat von weißem Klee das Grasland sehr verbessern und hat dann keine so große Ausgabe.

3) Als weitere Regel möchte ich dringend empfehlen, die Acker nicht so lange als Grasland liegen zu lassen. Zwei bis höchstens drei Jahre sind ausreichend; dann behält man ein gutes Grasland und der Acker kommt nicht so sehr herunter, wie dieß sonst der Fall wäre, wenn man ihn 5 bis 6 Jahre lang oder noch länger liegen läßt. Während in den ersten 2 Jahren ein gutes Grasland, namentlich wenn der Acker zuvor in gutem Düngungsstand und tief gebaut war, und wenn man durch Klee und Grassaat nachgeholfen hat, zwischen 30 und 40 Centner Heu per Morgen abwirft, gibt es in dem 4. und 5. Jahr kaum den 3. Theil, und ausserdem macht sich die Ausmagerung noch bei der Nachfrucht bemerklich; wenn man das Grasland wieder frisch umgebrochen hat, zu dem muß man dann sehr stark düngen, wenn das Grasland lange gelegen hat, während man da wo schon nach zwei Jahren der Umbruch stattfindet, in der Regel nur ganz wenig mit Mist nachzuhelfen braucht; da der Rasen, so lange er noch dicht und fest ist, als ein guter Dünger wirkt. Diese Lehren sind anderwärts schon längst erprobt und namentlich auch in unserer Gegend auf dem Gut in Alzenberg bei Calw; es liegt darin eine große Aufforderung, die Sache auch hier zu probiren und wer nicht gleich mit einem ganzen Morgen anfangen will, der probire es wenigstens mit einem halben; aber wie gesagt, wenigstens nicht auf einem ganz schlechten Acker.

E. Fischbach.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 10. Jan. Londoner Blätter vom Montag Abend bestätigen die uns bereits vorgestern aus Wien und London durch den Telegraph zugekommene Nachricht, daß Rußland die vier Garantiepunkte ohne Vorbehalt angenommen. Der ministerielle „Globe“ berichtet, „daß Rußland die vier Garantiepunkte, welche in dem von den Votschastern der drei verbündeten Mächte am 28. Dezember übergebenen Protokolle aufgestellt sind, positiv angenommen hat.“ Die „Times“ meldet dasselbe in einer zweiten Ausgabe und fügt noch hinzu, „daß Rußland ohne Vorbehalt annimmt.“ (F. J.)

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben übertragen:

die evang. Pfarrei Pfarrei Ebhausen, D. A. Nagold, dem Pfarrer Koller in Unterreichenbach; entlassen:

den Gießerei-Inspektor Stog in Wasseralfingen, seinem Ansuchen gemäß.

Ernannt auf die Schulstelle:

zu Gellmersbach, Def. Weinsberg, Schulmeister Steiner zu Schlattstall.



Der schon viele Jahre lang währende Prozeß der Mitglieder der Stuttgarter Allgemeinen Rentenanstalt gegen den früheren Direktor derselben, v. Reinöhl ist dieser Tage durch Vergleich entschieden worden. Hr. v. Reinöhl erhält für alle seine Ansprüche eine Abfindungssumme von 8600 fl. nebst Zinsen vom 1. Januar 1854 an zu $4\frac{1}{2}\%$ und tritt ganz aus, wodurch es nun möglich ist, die längst für nöthig erachteten Reformen der Anstalt zu ihrem besseren Gedeihen vorzunehmen.

B a d e n.

Aus dem Badischen, 31. Dez. Bei dem lebhaftesten Interesse, welches der große und schwere Krieg im Osten in Anspruch nimmt, dürfte bei den zahlreichen Berichten über Schlachten zc. wohl auch eine Mittheilung von durchaus friedlicher Natur nicht ungerne vernommen werden. Es haben nämlich Engländer 40,000 Neue Testamente für die Türken und 30,000 für ihre guten Freunde, die Franzosen, mit auslaufen lassen. Weiter verdient bemerkt zu werden, daß sich 305 Offiziere des englischen Land- und 310 des englischen Seeheeres zum Gebete für gewisse Zeiten verbunden haben.

A u s l a n d.

Italien.

Leider hat man wiederholt versuchte Ausbrüche finsterner Vagotterie und brutalen Aberglaubens zu berichten. In Dneglia, allwo sich das Erdbeben in der Nacht vom 29. v. M. ziemlich heftig zeigte, wurde dasselbe von den Fanatikern aufs prompteste ausgebeutet und auf Rechnung des dortigen protestant. Geistlichen geschrieben. Alte Weiber und Straßenjanhagel aller Art versammelten sich unter den Fenstern des Pastors und die gemeine Demonstration war bereits im Gange, als noch rechtzeitig genug die Gendarmen anrückte und die rasenden Weiber zu Paaren trieb.

Türken.

Aus Konstantinopel wird nach Wien telegraphirt, daß eine ungeheure Menge Getreide, welches der Vicekönig von Aegypten der Pforte zum Geschenke gemacht habe, daselbst eingetroffen sey. Unaufhörliche Truppenzüge nach der Krim passiren durch Bosporus.

Sebastopol, 22. Dez. Schneefälle und Fröste. Beiderseits Schlachtvorbereitungen. (S. J.)

Miszellen.

Liesbeth.

(Fortsetzung von No. 99.)

„Ich danke dir,“ entgegnete ich ihrem stummen Reigen, „du weißt ja, Kind, daß ich nicht trinke.“

„Ich möchte Sie nur etwas allein fragen!“ stieß sie hastig hervor, und wie ein Krampf zuckte es um den kleinen Mund.

„Nun, Bethle, frage dreist.“

„Sie behandeln die Tochter der Wittwe B.; — wie steht es mit ihr?“

„Du kennst mich lange genug, Kind, um zu wissen, daß neugierige Fragen nach meinen Kranken mir stets unlieb sind.“

„Ich frage nicht aus Neugier, ich muß es wissen!“ rief sie bestig, — dann, wie um sich zu entschuldigen, setzte sie leise hinzu: „Sie hörten gewiß, daß früher unfre Eltern Nachbarn waren?“

„Das wohl — aber es muß schon lange her seyn.“

„Neunzehn Jahre.“

„Und so lange ich weiß, seyd ihr einander völlig fremd geworden. — Ich glaube, man ruft dir da vorn, Liesbeth!“

Zwei dicke Thränen rollten dem Mädchen aus den schönen Augen, die mich so flehend, so herzlich an sahen, daß ich wie erschrocken aufsprang.

Sie lehnte zitternd an einer Buche. „Ich wußte nicht, daß Margarethe dir so lieb ist,“ wollte ich ablenken.

„Ich kenne Margreth B. kaum noch,“ flüsterte sie leise; „aber gar zu gern möchte ich wissen, ob sie davontömmt. Wenn es Ihnen möglich ist, so retten Sie sie um meinetwillen!“ — Sie sprang davon, Mathilden entgegen, die langsam heraufkam, und bald hörte ich Beide lachend und schäkern wieder durch die Reihen der Weinstöcke springen.

Der Auftritt hatte mir weh gethan. Am andern Morgen frug ich die Wittwe über die Familie ihrer ehemaligen Nachbarn — sie entsann sich ihrer kaum. Ihre Tochter murmelte im Delirium des Typhus; dann rief sie lauter: „Ja, Johannes, dann ich, und Bethle zuletzt!“ Wahrscheinlich waren einige Worte meines Gesprächs mit der Mutter zu ihren wirren Sinnen durchgedrungen und hatten alte Erinnerungen wach gernsen. Nach acht Tagen wurde sie begraben. —

Das stürmische Auftreten der Rößeln in einem Orte meines Bezirks und die Pflanzigkeit anderer Herbstkrankheiten nahmen meine ganze Thätigkeit in Anspruch; ich war wenig nur zu Hause, hatte Liesbeth aus den Augen, und jenen räthselhaften Auftritt am Weinberge aus dem Gedächtnisse verloren. Da fand ich sie im Wohnzimmer nähend, und mit eigenem Ausdruck hasteten ihre Blicke auf mir; sonst war sie still, wie sonst, doch milder schien mir ihr Wesen und ein trübes Gelbbraun hatte das Gesicht überzogen; sie versicherte auf meine Frage, vollkommen wohl zu seyn. Abends war sie mit dem Butterbrode in der Hand und der vollen Tasse vor sich fest eingeschlafen.

Eine längere Krankheit meiner Frau führte Liesbeth dauernder ins Haus, denn sie war die sorglichste und aufmerksamste Pflegerin, die geräuschlose Wärterin der ganzen Welt; und als die Genesende wieder im Zimmer erschien, deuchtete es mir, als ob ein weit innigeres Verhältniß zwischen Beiden sich gewoben habe, als Lenken es sonst mit den Leuten des Haushaltes zu knüpfen pflegte. Ja, es kam so weit, daß ich mir eine leise Andeutung darüber erlauben durfte; doch die wehmüthige Antwort: „ich weiß, daß ich in deinem Sinn handle — laß mich mit der Unglücklichen meinen Weg ruhig gehen,“ brachte mich zum Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)